SPITZBERGEN.DE
SPITSBERGEN-SVALBARD.COM

GeoRG
Geographische ReiseGesellschaft

Tall Ship Company
Atlantis – Artemis – Mare Frisium – Antigua

Spitzbergen

Reisetagebuch
25. Juni - 12. Juli 2019

SV *Antigua*

Die Antigua wurde 1957 in Thorne (UK) gebaut und fuhr über viele Jahre hinweg als Fischereischiff, bis sie in den frühen 1990ern in den Niederlanden von Segelschiff-Liebhabern als Barkentine von Grund auf überholt und für die Passagierfahrt fit gemacht und ausgerüstet wurde. Eine Barkentine (oder Schonerbark) zeichnet sich durch drei Masten mit bestimmten Formen der Takelung aus: 4 Rahsegel am Vormast, 2 Gaffelsegel und Staksegel.

Mit

Kapitän – Robert
Erster Steuermann – Abel
Zweite Steuerfrau – Janneke
Deck – Tom
Deck – Boris
Koch – Piet
Servicechefin – Annika
Service – Daiana
Service – Christin

und

Fahrtleiter – Rolf Stange
Guide – Kristina Hochauf-Stange
Guide – Alexander Lembke

Dienstag, 25. Juni – Longyearbyen

14.00 Uhr: 78°14'N/015°36'E, Hafen von Longyearbyen. Westliche Brise, überwiegend sonnig. 7°C, 1 007 hPa.

Im Sonnenschein von Longyearbyen sahen wir schon von weitem die *Antigua* im Hafen liegen. Wir konnten es kaum erwarten, bis es 14.00 Uhr war und wir endlich an Bord konnten. Dort begrüßte uns die Crew. Sofort war auch schon der erste Programmpunkt angesagt und der hieß still stehen und in die Kamera unseres Servicteams lächeln. Die Fotos sollten später im Salon an die Wand geheftet werden. So hatte man die Möglichkeit, schnell noch einmal nachzuschauen, wenn man sich mit dem Tischnachbarn unterhalten wollte, aber sich nicht mehr genau erinnern konnte, wie dieser oder diese hieß.

Um so mehr überraschte uns unser Kapitän Robert. Er nannte alle Gäste beim richtigen Namen, nachdem sich alle einmal vorgestellt hatten. Das war eine beeindruckende Leistung. Käpt´n Robert machte uns auch mit dem Sicherheitsprozedere an Bord vertraut und erklärte, wie das tägliche Leben auf der *Antigua* abläuft und was dabei zu beachten ist. Danach lernten wir unseren Expeditionsleiter Rolf und die Guides Kristina und Alex kennen. Rolf schilderte den geplanten Reiseverlauf. Einige von uns waren wohl etwas traurig, als sie erfuhren, dass eine Umrundung Spitzbergens aufgrund der Eisverhältnisse wahrscheinlich nicht möglich sein würde. Das Eis lag dicht an der gesamten Nordküste Spitzbergens. Für diese Jahreszeit, den Frühsommer, ist dieses aber nicht ungewöhnlich. Schön, dass in diesem Jahr wieder eine ordentliche Eisdecke im Norden der Insel vorhanden war, was in den letzten Jahren ja nicht immer der Fall war.

Dann wurde abgelegt und es ging los. Während wir durch den Adventfjord fuhren, gab uns Kristina eine kurze Einführung zur Geschichte Longyearbyens und erklärte, dass die ersten Anfänge des industriellen Bergbaus gar nicht in Longyearbyen stattgefunden hatten, sondern in Advent City auf der Nordseite des Adventfjords (gegenüber von Longyearbyen). In Advent City wurde zwischen 1903-1908 unterkreidezeitliche Steinkohle abgebaut. Erst 1906 begann der Kohleabbau in Longyearbyen, das zu dieser Zeit noch Longyear City hieß. Diese Steinkohle stammt aus dem Zeitalter des Tertiärs und gehört damit einer jüngeren Kohlebildung an.

Abel, unser 1. Steuermann, erklärte uns dann den Umgang mit den Schwimmwesten und wo wir uns im Fall einer Notfallsituation an Deck einfinden sollten.

Das waren schon eine Menge Informationen. Dennoch sollten noch einige dazu kommen. Janneke versuchte uns anhand von Zeichnungen auf dem Schiffsdeck zu erklären, wie die Segel bei einem Segelschiff funktionieren. Für die nächsten Tage war Segelwind angesagt und es würde sich sicher eine Gelegenheit bieten, dieses Wissen anzuwenden.

Unser Ziel am nächsten Tag war Sarstangen, eine Landspitze im Forlandsund. Dort halten sich oft Walrosse auf. Diese wollten wir besuchen. Hoffentlich waren sie zu Hause. Mit dieser Vorfreude und leichtem Seegang schaukelte uns die *Antigua* in den Schlaf.

Mittwoch, 26. Juni – Forlandsund: Sarstangen, Murraypynten

08.00 Uhr: 78°43,3'N/011°28'E, vor Anker beim Sarstangen. Leichte Brise aus N, überwiegend bewölkt. 10°C, 1 005 hPa.

Nach einer ruhigen Fahrt durch den Forlandsund kam die *Antigua* in den frühen Morgenstunden an der Landzunge Sarstangen an. Umgeben von zum Teil noch schneebedeckten Bergen, konnten wir uns pünktlich um 8 Uhr auf unser erstes arktisches Frühstück auf der *Antigua* freuen.

Eine Eisbärenmutter mit einem Jungen (ca. 2 Jahre) hatte sich ebenfalls dazu eingeladen. Schon am ersten Tag zeigte sich, dass die Arktis viele Überraschungen bereit hielt. Gegen 9.30 erhielten wir von Kapitän Robert eine Sicherheitseinführung zum Zodiacfahren und direkt danach stiegen wir in die Zodiacs ein. Langsam und leise fuhren wir Richtung Eisbärenjunges und Eisbärenmutter, die sich nun auf der Sarstangen auf eine Gruppe von ca. 35 Walrossen zubewegten. In ausreichender Entfernung von den Eisbären konnten wir in aller Ruhe dem Treiben zusehen. Die Walrosse äußerten gegenüber den Eisbären deutlichen Unmut in Bezug auf die von den Eisbären mutmaßlich geplante Verspeisung der Walrosse zum Frühstück. Daraufhin entschieden sich die Bären für ein Nickerchen in einiger Entfernung zur Walrossgruppe.

So ging der Vormittag schnell und aufregend dahin. Zurück auf der *Antigua*, warteten Tee und Kaffee und kurze Zeit später bereits das Mittagessen. Ein ereignisreicher Morgen war schnell vorbei gegangen.

Um das neue gelernte Wissen zum Verhalten auf Zodiacs noch einmal praktisch zu üben, fuhren wir nach der Mittagspause zum Murraypynten auf dem Prins Karls Forland gegenüber von Sarstangen und gingen dort an Land. Nach einer Einführung durch Rolf zur Sicherheit an Land und zu Eisbären teilten wir uns an der Landestelle in drei Gruppen auf, um die Moräne und die Lagune während eines ca. 3 Stunden dauernden Spazierganges zu erkunden. Noch einmal zeigte sich der König der Arktis, allerdings diesmal in Form von mehreren Eisbärenspuren, die auf der und um die Moräne herum zu finden waren. Außerdem fanden wir einige Felsenblümchen, Roten Steinbrech und ein noch nicht blühendes Stengelloses Leimkraut. Dieser schöner Eindruck wurde allerdings von den vielen Plastikteilen, die überall herum lagen, etwas getrübt. Die 3 Gruppen besichtigten noch kurz die in der Nähe der Landstelle gelegene alte Holzhütte, die vermutlich Anfang der 1960er Jahre gebaut worden war. Am Ufer begutachteten uns noch einige neugierige Seehunde, bevor wir auf die *Antigua* zurückfuhren.

Der Wind wehte aus Nordwest und kurz vor dem Abendbrot gab es von der Crew noch eine Segeleinführung. Die Segel wurden gesetzt und mit gut 7 Knoten segelten wir Richtung Süden, gespannt, was der nächste Tag bringen würde. Ein Finnwal wünschte uns noch eine gute Nacht. Der zweite Tag der Segeltour war sicher ein nicht ganz alltäglicher, dafür jedoch äußerst schöner Tag in der Arktis.

Donnerstag, 27. Juni – Bellsund. Recherchefjord: Tomtodden-Snatcherpynten.
Van Keulenfjord: Forsbladodden

08.00 Uhr: 77°37'N/014°16'E, Einfahrt in den Bellsund. Leichte Brise aus N, tiefe Wolkendecke. 3°C, 995 hPa.

Viel Strecke hatten wir über Nacht zurückgelegt und fuhren am Morgen in den Bellsund und wenig später in einen Seitenarm des Bellsunds ein, den Recherchefjord. Der Recherchefjord ist zwar nicht groß, dafür hat er aber um so mehr zu bieten, und zwar sowohl Historisches als auch Geologisches. Gleich zu Beginn unserer Wanderung erfuhren wir von Rolf Interessantes von der vermutlich ersten Nordpolexpedition auf Spitzbergen. Diese wurde um 1764 von Vasilij Vakovlevitsj Tsjitsjagov geleitet. Es wurden bis zu 16 Hütten errichtet, deren Überreste wir uns anschauten. Die erste Überwinterung verlief erfolgreich. Bei der zweiten Überwinterung 1765-66 starben allerdings alle acht Männer.

Später erzählte uns Kristina von der Recherche-Expedition, die dem Fjord seinen Namen gab. Die Recherche-Expedition fand von 1838-1940 statt. Zwei Mal wurde während der Expedition Spitzbergen besucht, im Sommer 1838 der Recherchefjord und im Sommer 1839 der Magdalenefjord. Das Ziel war, wissenschaftliche Untersuchungen zur Geologie und Geographie sowie zur Flora und Fauna durchzuführen. Viele wissenschaftliche Aufzeichnungen sind von dieser Expedition vorhanden. Bekannt wurde diese Expedition aber nicht nur durch ihren wissenschaftlichen Wert, sondern auch dadurch, dass die vermutliche erste Frau, die als Ehefrau des Malers Francoir Auguste Biard 1939 mit an Bord war, im Magdalenefjord den Boden Spitzbergens betrat. Später veröffentlichte sie ihre geschrieben Tagebücher in einem Buch, welches unter ihrem Künstlername Leónie D´Aunet erschien.

Zwischen den historischen Rückblicken schauten wir uns natürlich immer wieder um und entdeckten neue Pflanzenarten. Außerdem erklärte Rolf, dass es in diesem Gelände häufig zu Boden- und Hangrutschungen kommt. Auch wir merkten, dass der Boden sehr aufgeweicht und schlammig war, und kamen zum Teil nur schwer vorwärts.

Schließlich waren wir an der Moräne des Renard-Gletschers angekommen. Den Gletscher selbst konnten wir noch nicht sehen. Der lag auf der anderen Seite der Moräne. Als wir die ersten Moränenhügel heraufstiegen, war uns noch nicht bewusst, auf welch interessantem Untergrund wir da liefen. Das waren nämlich Tillite. Ein Tillit ist etwas vereinfacht erklärt, ein Stückchen versteinerte Moräne, die in diesem Fall aus dem Erdfrühzeitalter (vor ca. 580 Mio Jahren) stammte. Damals waren diese Tillite noch lockerer Bestandteil (Geschiebemergel) von Moränen der Gletscher, die die Erde vermutlich annähernd global vereisen ließen. Diese Moränen durchliefen später den Gesteinskreislauf und wurden dabei hohen Drücken und Temperaturen ausgesetzt. Dadurch wurden sie zu festem Gestein umgewandelt und wieder gepresst und gefaltet. Diese Metamorphose zeigt sich durch die Schieferung des Gesteins. Der Renard-Gletscher mit seinen gewaltigen erosiven Kräften hat dieses Gestein nun wieder zu Tage gefördert. Was für ein großartiger Zufall, dass es nun wieder Bestandteil einer Moräne ist.

Nachdem wir dem „Moränenpass“ überwunden hatten, bot sich uns ein wunderbarer Blick über den Gletscher selbst und über den Recherchefjord.

Auf dem Rückweg zur Landestelle kamen wir noch an einer ziemlich schiefen Hütte vorbei. Diese wurde im Jahr 1904 durch einen Norweger, Konsul Johannes Gjæver, wohl als Freizeit- oder Jagdhütte gebaut, um den Tourismus in diese Region zu bringen, woraus aber nicht viel wurde. Gleich neben der Hütte waren Gräber aus dem frühen 20. Jahrhundert zu sehen.

Den Nachmittag verbrachten wir am Forsbladodden in der Bucht Van Keulenhamna. Wir teilten uns in 2 Gruppen auf. Alex spazierte mit denen, die etwas gemütlicher unterwegs sein wollten, am Strand und auf der Tundra entlang. Rentiere mit Jungtieren, Gänse und sogar Sterntaucher konnte die Gruppe beobachten.

Kristina und Rolf wanderten mit dem Großteil von uns über die Tundra bis zu einem grandiosen Canyon, der den letzten Abschnitt des Forkastings- (Verfaltungs-) Tales markierte. Der Schmelzwasserfluss rauschte zwischen den Felsen hinab zum Fjord und bildete reißende Wasserfälle. Die Geologie war sehr beeindruckend. Vor ca. 100 Millionen Jahren wurde Grönland gegen Spitzbergen gepresst, wobei das Gestein um bis zu 90 Grad verfaltet und gekippt wurde.

Zurück an Bord, erfuhren wir von unserem Expeditionsleiter Rolf, dass eine Fahrt um das Südkap aufgrund des starken Windes zunächst nicht möglich war und wir wieder Richtung Norden fahren würden. Wir waren in jedem Fall gespannt auf weitere Erlebnisse, egal in welcher Himmelsrichtung.

Freitag, 28. Juni – Engelskbukta: Comfortlessbreen. Krossfjord: Fjortende Julibukta. Kongsfjord: Blomstrandbreen

08.00 Uhr: 78°40,5'N/011°21'E, 3 Meilen südlich vom Forlandsrevet. Leichte Brise aus E, sonnig. 8°C, 999 hPa.

Bei bewölktem Himmel und leichtem Regen schliefen wir ein, bei blauem Himmel und Sonnenschein und einer leichten östlichen Brise wachten wir auf.

Die *Antigua* fuhr erneut durch den Forlandsund, dieses Mal zur Engelskbukta (Englische Bucht). Die Arktis zeigte sich von ihrer schönsten Seite. Dort angekommen, gingen wir an Land, um auf einer kleinen Wanderung den Comfortlessbreen zu erreichen. Wir entdeckten an der Landzunge eine größere Gruppe von Enten, zwischen denen sich auch eine Prachteiderente versteckte. Einige neugierige Seehunde beobachteten uns am Ufer.

Auf dem Weg erklärte uns Rolf die geologischen Hintergründe zum Comfortlessbreen. Nach ca. 2 km erreichten wir den Gletscher und konnten diesen gemeinsam erwandern. Etwas oberhalb auf dem Gletscher bot sich uns ein fantastischer Blick auf die Bucht, die *Antigua* und die umliegenden Berge. Wir nutzen die Gelegenheit für ein Gruppenfoto und kehrten auf die *Antigua* zurück.

Pünktlich zum Mittagessen tauchte eine Gruppe von Zwergwalen in der Nähe des Schiffes auf, die wir mit einem Teller Nudeln in der Hand von Deck beobachten konnten. Die *Antigua* setzte nun Kurs auf den Krossfjord.

Wir genossen die Sonne und den Wind an Deck und am späteren Nachmittag kamen wir in der Fjortende Julibukta (14. Juli Bucht) im Krossfjord an. Ganz in der Nähe der Ankerstelle an der Nordseite der Bucht und unterhalb des Felsens leuchteten schon aus der Ferne blühende Blumen. Oberhalb des Felsens konnten wir aus der Distanz eine Kolonie von Dreizehenmöwen und einige Krabbentaucher sehen. Entlang der Küste am Redingerpynten brüteteten Dickschnabellummen, Papageitaucher und manchmal auch ein Paar Tordalken. Das waren also beste Voraussetzungen für weitere Erkundungen. Wir teilten uns in zwei Gruppen auf. Kristina und Alex unternahmen zunächst eine kleine Wanderung oberhalb des Küstenstreifens, um die beeindruckende Flora näher zu betrachten. Hoch im Felsen grasten Rentiere und ein Polarfuchs durchstreifte sein Revier. Über uns drehten die Dreizehenmöwen ihre Runden.

Rolf und Boris fuhren mit den Zodiacs den Vogelfelsen entlang, und bei bestem Licht und perfektem Lichtwinkel boten sich viele Möglichkeiten, schöne Fotos von den Vögeln und Felsen zu machen. Trotz des Hauptgewinnes „Schokoladenriegel" konnten wir die Tordalken leider nicht finden. Im Anschluss wechselten die Gruppen, so das wir alle in den Genuss von Spaziergang und Zodiaccruise kamen.

Nach dem Abendessen nahm die *Antigua* Kurs auf den Kongsfjord, um in der Nähe der Gerdøya vor Anker zu gehen. Wir fuhren an der atemberaubenden Kulisse des Blomstrandbreen vorbei und hörten dem leise knisternden Eis des Gletschers zu. Der Wind hatte etwas zugenommen und somit waren wir froh, eine ruhige Ankerstelle zu finden und freuten uns auf den nächsten Tag.

Samstag, 29. Juni – Kongsfjord: Ossian Sarsfjellet, Ny-Ålesund

08.00 Uhr: 78°58,7'N/012°14,4'E, vor Anker auf der Ostseite der Blomstrandhalvøya. Windstill, teilweise bewölkt. 8°C, 1 004 hPa.

Unser Vormittagsziel war das Ossian Sarsfjellet. Nach einem kurzen Aufstieg erreichten wir einen Vogelfelsen, auf dem vor allem Dreizehenmöwen brüteten, aber auch einige Dickschnabellummen. Nach einem kurzen, steilen Abstieg kamen wir ganz dicht an die Vögel heran. Wir konnten sogar schon Küken bei den Dickschnabellummen entdecken, die aber sehr gut von ihren Eltern geschützt wurden. Es war ein reges und lautes Treiben in der Kolonie. Da konnte doch auch ein Fuchs nicht weit sein. Alex entdeckte ihn nicht weit von der Vogelkolonie entfernt.

Da ein Vogelfelsen durch die Exkremente der Vögel gut mit Nährstoffen versorgt wird, wachsen dort ganz oft besondere Pflanzen. So hielten wir auch danach Ausschau und entdeckten die Blätter des relativ seltenen Polarlöwenzahns und des Arktischen Löwenzahns. Leider war es noch etwas früh in der Blümchensaison und so blühten die Pflanzen noch nicht. Dafür waren aber schon die weißen Blüten der Vierkantigen Glockenheide zu sehen.

Nach diesem wunderbaren Vormittagsausflug fuhr die *Antigua* nach Ny-Ålesund. Ny-Ålesund ist heute eine kleine Forschersiedlung, befindet sich auf 78°55'N und ist damit der nördlichste permanent besiedelte, nicht militärische Ort der Welt. Alex führte uns durch den Ort und erklärte, dass dieser als Kohlesiedlung 1916 gegründet wurde. Nach einem großen Grubenunglück 1962 wurden die Kohleminen endgültig geschlossen. Außerdem ist der Ort mit dem großen Namen Roald Amundsen verbunden, der Ny-Ålesund als Ausgangspunkt für seine Nordpolexpeditionen wählte. Wer wollte, konnte im Museum die Geschichte nochmals in Bildern dargestellt erleben.

Ein Höhepunkt war natürlich der Besuch des Kongsfjordbutikken. Leider war es sehr sehr voll, da noch zwei weitere Schiffe im Hafen lagen und auch diese Passagiere natürlich Interesse an dem einen oder anderen Souvenir hatten.

Zum Abschluss unseres Ny-Ålesund-Besuchs wartete noch der Höhepunkt des Tages auf uns, der Luftschiffmast. Roald Amundsen startete seinen historischen Nordpolüberflug 1926 genau von dieser Stelle. Ihm zu Ehren ist seine Büste im Zentrum des Ortes aufgestellt. Dort trafen wir uns und Rolf erzählte uns in Abschnitten die Historie der Eroberung bzw. des Erreichens des Nordpols, während wir langsam zum Ankermast liefen. Es war ein sehr ehrwürdiges Gefühl, an so einem historischen Ort zu stehen.

Wer wollte, konnte anschließend noch mit Alex eine kleine Runde drehen, vorbei an den ehemaligen Kohleminen.

Abends wurde der Kurs Richtung Norden gesetzt. Wir wollten das Packeis sehen. Mal sehen, wie weit wir kommen würden. Bei der Ausfahrt aus dem Kongs-/Krossfjord erzählte Kristina an Deck die tragische Geschichte von Torgeir Møkleby und Harald Simonsen. Die beiden waren im Februar 1922 von der Wetterstation Kvadehuken aufgebrochen, um nach einem vermissten Trapper zu schauen, Georg Nilsen, der eigentlich Weihnachten 1921 die Wetterstation besuchen wollte, aber nicht gekommen war. Dafür mussten sie den Kongsfjord queren. Sie kamen nicht weit, sondern wurden bald in ihrem Boot vom Eis umschlossen. Nach einer 3-wöchigen Odysee entlang der Westküste Spitzbergens gelang es ihnen, im Kobbefjord an Land zu gehen. Sie konnten dort aber nicht gerettet werden und starben im Juni 1922 an Erschöpfung und Entkräftung. Sie wurden erst ein Jahr später gefunden. Im Jahr 1965 fand man auch die Leiche des Trappers Nilsen nicht unweit seiner Hütte. Er war einem Eisbärenangriff zum Opfer gefallen, da die Kugel in seinem Gewehr stecken geblieben war. Das Gewehr ist in Longyearbyen im Museum zu sehen.

Sonntag, 30. Juni – Magdalenefjord, Smeerenburgfjord, Eiskante

08.00 Uhr: 79°34,8'N/010°54,8'E, vor Anker im Magdalenefjord. Leichteste Brise aus E, überwiegend sonnig. 8°C, 1 008 hPa.

Über Nacht war die *Antigua* entlang der Nordwestküste gefahren und ankerte nun im Magdalenefjord, in der Nähe einer kleinen Insel mit dem Namen Fugleholmen. Das Wasser im Fjord glich einem Spiegel, und der Gletscher Gullybreen leuchtete südlich der Ankerstelle in der Sonne. Nicht nur ein Walross und ein Seehund inspizierten während des Frühstücks neugierig die *Antigua*, auch ein Eisbär lief entlang des nördlichen Küstenstreifens in unsere Richtung. Auf Höhe der *Antigua* angekommen, ging er ins Wasser und näherte sich zunächst langsam schwimmend dem Schiff. Wir alle standen still an Deck und beobachteten den schwimmenden Bären, der sich am Schiff vorbei auf die Insel zu bewegte. Anschließend überquerte er die Insel und schwamm weiter Richtung Gletscher. Einige von uns hatten noch einen Eisfuchs am Küstenstreifens gesehen, der jedoch schnell wieder hinter den Steinen verschwand. Ein zweiter Eisbär, der in einiger Entfernung Richtung des Ausganges des Fjordes schwamm, war leider nur sehr schwer zu erkennen.

Am späteren Morgen verließen wir den Fjord und fuhren bei nördlichem Wind an der Westküste Spitzbergens vorbei und weiter durch das Sørgattet in den Smeereburgfjord ein. Zwischen Smeerenburg und Kennedybukta erreichten wir gegen Mittag die Treibeiskante und lagen dort trotz des kräftigen Gegenwindes für einige Zeit mit der *Antigua* direkt vor dem Eis. Irgendwo zwischen den Eisblöcken versteckte sich ein schlafender Eisbär.

Da für den Abend eine Zunahme des Windes vorhergesagt war, nahm die *Antigua* nach dem Mittag Kurs Richtung Nordwest auf den voraussichtlich nördlichsten Punkt unserer Reise. Wir fuhren durch den Danskegattet aus dem Smeerenburgfjord heraus und gegen 16.20 Uhr erreichten wir erneut die Treibeiskante auf 79°52‘N/010°24‘E. Umgeben vom Treibeis feierten wir mit einem kalten, klaren Schnaps diesen schönen Moment. Auf dem Eis lagen in einiger Entfernung zwei Walrosse.

Es wurde Zeit, zur Westküste Spitzbergens zurückzukehren und da der Wind aus der richtigen Richtung blies, konnten wir die Segel setzen und die Maschine abschalten. Kurz vor dem Abendbrot hielt Rolf einen Vortrag über Eisbären, während die *Antigua* wieder an der Westküste entlang Richtung Süden segelte. Den Abend verbrachten wir entweder im Salon oder an Deck und die spitzen Berge der Küste zogen in Wolken gehüllt an uns vorbei.

Montag, 01. Juli – Krossfjord: Lilliehöökbreen. Kongsfjord: Blomstrandhalvøya.
08.00 Uhr: 79°16,4'N/011°32,5'E, vor Anker in Signehamna. Starker Wind aus NE, bedeckt. 9°C, 1 005 hPa.

Als wir am Morgen erwachten, lagen wir in Signehamna vor Anker. Der geplante Landgang wurde aber aufgrund des starken Windes abgesagt. Wir fuhren weiter in den westlichen Teil des Krossfjords, den Lilliehöökfjord, hinein.

An seinem nördlichen Ende befindet sich ein großer Gletscher, der Lilliehöök-Gletscher. Rolf erklärte uns, dass dessen Abbruchkante eine Ausdehnung von 9 Kilometern hat. Der Gletscher hat in den letzten 100 Jahren ca. 40 % seiner Masse verloren. Dass sich der Gletscher wie viele Gletscher auf Spitzbergen auch weit zurückgezogen hatte, konnten wir leicht an den Moränen erkennen, die zu beiden Seiten der Bucht bereits weit vom Gletscher entfernt waren. Vor einem Gletschertor entdeckten wir unzählige Dreizehenmöwen. Dort mündet unterhalb der Gletscherfront ein Schmelzwasserkanal in das Meer und wirbelt das Wasser auf, so dass viel Plankton an die Oberfläche gelangt. Ein gedeckter Tisch für die Wasservögel. Vor dem Gletscher war es so windstill, dass Kletterwillige die Gelegenheit nutzten, die herrliche Szenerie vom Mast aus zu bestaunen.

Während wir dann durch den Fjord zurückfuhren, frischte der Wind wieder auf. Eine Landung im Krossfjord war nicht möglich. Wir hofften auf den Kongsfjord. Nach gut eineinhalb Tagen an Bord wollten wir uns die Füße vertreten. Im Kongsfjord hörte es tatsächlich auf zu wehen und wir hatten beste Bedingungen für einen Landgang auf der Blomstrandhalvøya (Halbinsel). Die Blomstrand-Halbinsel ist schon länger keine Halbinsel mehr, da sich der Blomstrand-Gletscher auf der Nordseite mittlerweile so weit zurückgezogen hat, dass keine Verbindung mehr zum Land besteht. Wir teilten uns in 2 Gruppen auf. Wechselnd liefen wir über Tundra- und Mamorgestein, welches bei der Grundgebirgsbildung vor gut 400 Millionen Jahren aus Kalkstein zu Mamor umgeformt wurde. Dort wo Gestein und Meerwasser sich begegnen, hatten sich stellenweise wunderschöne Höhlen gebildet.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurde dieser Mamor durch den Engländer Ernest Mansfield und die Northern Exploration Company (NEC) auf der Blomstrandhalvøya abgebaut. Die kleine Grubensiedlung wurde „Marble Island“ genannt, heute ist sie als „London“ bekannt. Wirtschaftlich erfolgreich war die Unternehmung aber nicht.

Unterwegs konnten wir einige Fuchsfallen in der Tundra entdecken. Alex erklärte, wie diese funktionierten. Später waren wir dann überrascht, wie gut vor allem die weiblichen Alpenschneehühner in der Tundra getarnt sind. Nur durch die Bewegung des Weibchens wurden wir überhaupt aufmerksam. Wir beobachteten außerdem Rentiere mit ihren Jungtieren, die gerade erst auf die Welt gekommen waren. Auch ein Rentierskelett fanden wir und rätselten über Alter, Geschlecht und mögliche Todesursachen. Den ganzen Weg über zeigte uns die Silberwurz ihre wunderbare weiß-gelblich Blüte mit 8 Blütenblättern.

Nach dem Abendessen fuhren wir noch einmal mit den Zodiacs in eine der Höhlen. Wunderschön, das Mamorgestein auch aus dieser Perspektive anzusehen.

Dienstag, 02. Juli – St. Jonsfjord: Gjertsenodden, Osbornebreen, Charlesbreen.
08.00 Uhr: 78°31,8'N/012°54'E, vorm Gaffelbreen. Östliche Brise, überwiegend bedeckt. 12°C, 1 003 hPa.

Unter Segeln fuhr die *Antigua* über Nacht durch den uns nun schon bekannten Forlandsund und erreichte den St. Jonsfjord in den frühen Morgenstunden. Gegen 8:00 Uhr warf die Mannschaft den Anker in der Bucht vor dem Gaffelbreen. Wir stärkten uns beim Frühstück und gingen anschließend am Gjertsenodden an Land. Dort lagen einige blaue Eisblöcke direkt am Ufer bei der Landestelle und boten schöne Fotomotive. Wir teilten uns in zwei Gruppen auf. Kristina lief mit ihrer Gruppe oberhalb des Strandes entlang und widmete sich mit Zeit den vielen blühenden Blumen und der Tundra. Der Endpunkt der Wanderung war die Hütte von Per Johnson, die in den 1960er Jahren von ihm gebaut wurde und sich von vielen Trapperhütten auf Spitzbergen durch die Bauweise unterscheidet. Im Gegensatz zu den Bretterbuden der Trapper war sie aus Baumstämmen in Schichtbauweise errichtet worden. Die Hütte war nicht mehr in bestem Zustand, gab jedoch trotzdem einen Einblick in das einfache Hüttenleben. Per Johnson arbeitete unter anderem als einer der letzten Eisbärenjäger auf Spitzbergen.

Alex und Rolf bestiegen zunächst die Moräne des Gaffelbreen. Am höchsten Punkt angekommen, hatte die Gruppe einen wunderbaren Blick über die Bucht und auf den Gletscher. Allerdings wehte dort oben ein kräftiger Wind. Kurze Zeit später schien jedoch die Sonne und Roter Steinbrech, Stengeloses Leimkraut und Silberwurz leuchten im Sonnenlicht. Die Gruppe wanderte weiter durch ein kleines Tal hinab Richtung Küste, um dort ebenfalls die alte Hütte zu besichtigen. Das Tal war mit Blumen übersät und wirkte fast wie eine Alm. Zwischen Rotem Steinbrech und Silberwurz wuchsen hier und da noch Haariges Läusekraut. Überall in der Landschaft verteilt lagen Rentiergeweihe.

Zurück an der Landstelle, fanden wir noch das Skelett einer Bartrobbe, und dann ging es mit etwas Verspätung zurück auf die *Antigua*.

Während des Mittagessens fuhren wir zum Osbornbreen und verbrachten dort einige Zeit vor dem Gletscher, um dem Eis zuzusehen und zuzuhören.

Am Nachmittag landeten wir in einer kleinen Bucht beim Charlesbreen. Wir begaben uns in zwei Gruppen auf Erkundungstour. Rolf und Kristina boten die sportlichere Tour an und bestiegen über die Moräne einen Bergrücken des Gunnar Knudsenfjella. Auf 288 m Höhe konnte die Gruppe fast den gesamten St. Jonsfjord, sowie den Anna Sofie Gletscher und den Gunnar Gletscher überblicken. Was für einen Unterschied eine Höhenänderung auf die Wahrnehmung der Landschaft haben kann.

Alex folgte mit seiner Gruppe dem Ufer der Lagune. Auf dem Weg fanden sie im getrockneten Schlamm ältere Spuren eines Eisbären, sowie ein selteneres Eisentenpärchen in einem kleinen See unterhalb der Moräne. Außerdem wurde zum ersten Mal während der Reise die Schneesternmiere und einige Polarnelken gefunden. Nachdem die Gruppen zurückgekehrt waren, nahm die *Antigua* Kurs auf den Isfjord. Erneut durchfuhren wir bei ruhiger See den Forlandsund.

Mittwoch, 03. Juli – Nordfjord. Dicksonfjord, Kapp Smith. Ekmanfjord, Blomesletta.

08.00 Uhr: 78°35,7'N/015°06'E, im Eingang zum Dicksonfjord. Schwache nördliche Brise, bedeckt, leichter Regen. 8°C, 1 012 hPa.

Bei Regen fuhren wir in den Dicksonfjord ein, einen nördlichen Seitenfjord des Isfjord. Erst für den späteren Vormittag war ein Landgang in diesem vor allem auch geologisch spektakulären Fjord geplant; zunächst wollten wir eine kleine Fjordfahrt machen, um die auch bei grauem Wetter beeindruckend schöne Landschaft auf uns wirken zu lassen.

Vor allem die kräftigroten Farben der Berge waren trotz der tief hängenden Wolken wunderschön; das Schmelzwasser im inneren Fjord wies dieselbe, kräftige Färbung auf. Trotz des schlammig erscheinenden Wassers schien eine große Herde Weißwale sich hier sehr wohl zu fühlen, die weißen Rücken tauchten immer wieder auch in unserer Nähe auf.

Bis wir zur Landestelle kamen, erzählte uns Kristina in einem Vortrag Interessantes über Rentiere, unter anderem wie diese an die arktischen Bedingungen angepasst sind, was sie an Nahrung zu sich nehmen und wie sie sich fortpflanzen. Danach gingen wir bei immer noch grauem, aber immerhin wieder trockenem Wetter an Land. Sofort hatte uns die Tundra wieder in ihren Bann gezogen. Wir konnten Steinwälzer mit ihren Küken beobachten, die geschäftig herumliefen. Was für eine tolle Beobachtung. Wir entdeckten außerdem neue Pflänzchen. Erstmals auf dieser Reise sahen wir das Polsterfingerkraut. Besonders schön und in voller Pracht zeigte sich auch das Wollige Läusekraut. Auf dem Rückweg zur Landstelle attackierten uns Küstenseeschwalben, die in der Nähe brüteten.

Für die, die am Nachmittag eine etwas längere Wanderung gemeinsam mit Kristina und Rolf in Angriff nehmen wollten, fiel das Mittagessen kurz aus. Diese Gruppe wanderte die Blomesletta (Sletta: Ebene) entlang. Die weite Tundralandschaft mit vielen brütenden Kurzschnabelgänsen begeisterte uns trotz des nach wie vor etwas grauen Wetters. Plötzlich entdeckten wir einen Blaufuchs. Leider war er ziemlich weit weg und lief dann den Berghang hoch. Aber wo ein Fuchs war, musste ja auch ein zweiter sein. Und so entdeckte Kristina kurze Zeit später einen zweiten Blaufuchs, der auch ein ganzes Stückchen näher war. Der Eisfuchs kommt in zwei Farbvarianten vor, blau und weiß. Der Blaufuchs ist aber viel seltener zu sehen.

Später passierten wir eine Lagune mit zwei Sterntaucherpaaren. Ein Sterntaucher saß auf einer kleinen Insel auf seinem Nest.

Nun war es nicht mehr weit, und wir waren auf der anderen Seite der Blomesletta angekommen. Von Ferne sahen wir Alex´ Gruppe. Diese war zunächst mit der *Antigua* auf die andere Seite der Blomesletta gefahren und dort an Land gegangen. Sehr sehr freundliche Rentiere, die besonders nah waren, sorgten für einen wunderbaren Nachmittag in dieser herrlichen Landschaft.

Die Nacht versprach ruhig zu werden. Wir blieben bis zum Morgen an diesem schönen Platz vor Anker.

Donnerstag, 04. Juli – Isfjord. Ekmanfjord: Coraholmen. Bohemanneset. Yoldiabukta, Sveabreen.
08.00 Uhr: 78°39,7'N/014°49,6'E, vor Anker im Ekmanfjord. Windstill, abnehmend bedeckt. 11°C, 1 019 hPa.

Umgeben von prächtigen und charakteristischen Bergen wie dem Kolosseum und dem Kapitol, lag die *Antigua* über Nacht im spiegelglatten Eckmanfjord, gegenüber der kleinen Insel Coraholmen. Bis ins späte 19. Jahrhundert war die Insel eine mehr oder weniger ebene, grüne Tundrafläche gewesen. Dann hatte ein plötzlicher Vorstoß des Sefströmbreen sie in eine chaotische Moränenlandschaft verwandelt, zur Hälfte überdeckt mit Geschiebematerial aus dem Old Red. So war eine bizarre rote Hügellandschaft mit verwinkelten türkisblauen Süßwasserseen entstanden.

Im Gegensatz zum vorherigen Tag schien heute die Sonne, der Himmel war nur leicht bewölkt und obwohl wir immer noch im Eckmanfjord lagen, schien die Landschaft wie ausgetauscht. Nachdem wir auf Coraholmen eine gute Landestelle gefunden hatten, gingen wir an Land und wanderten zunächst gemeinsam für eine Weile unterhalb der

Hügel entlang, wobei Rolf von der Entstehung dieser faszinierenden, farbenfrohen Landschaft erzählte. Auf dem Weg sahen wir erneut einige Eisbärenspuren im Schlamm, die allerdings schon einige Tage alt waren. Über die rote hügelige Landschaft suchten wir uns einen Weg, vorbei an den kleinen Seen und umgeben von rotem Sedimentgestein. Nach einer Weile teilten wir uns in zwei Gruppen auf. Rolf und Kristina erkundeten weiter die Hügel und Alex ging mit seiner Gruppe entlang des Strandes zurück Richtung Landstelle. Die Temperatur erreichte mittlerweile fast 10 Grad Celsius und lud zum Verweilen ein, um die sonnige arktische Landschaft zu genießen.

Das Mittagessen nahmen einige von uns auf Grund des schönen Wetters auf dem Deck ein.

Wir fuhren weiter Richtung Bohemanflya und kamen dort um 14 Uhr an. Trotz auflandigem Wind konnten wir am ungeschützten Bohemanneset, dem zahlreiche Untiefen vorgelagert sind, anlanden. Vor uns erstreckte sich eine wunderschöne Landschaft, die weitläufig mit Stengellosem Leimkraut übersät war und bis zum Sylberg im Hintergrund reichte. Hier und da brüteten Küstenseeschwalben. Wir teilten uns erneut in zwei Gruppen auf und erkundeten die Umgebung der Landestelle. Schon nach kurzer Zeit entdeckte Kristinas und Rolfs Gruppe ein seltenes weißes Stengelloses Leimkraut. Die Gruppe von Alex schaute sich eine Hütte an, die in den 70iger Jahren von Geologen gebaut worden war. Beide Gruppen kletterten nacheinander südlich von der Landstelle von der Ebene hinunter zum Strand, um dort eine ca. 30 cm dicke Kohleschicht im Gestein zu besichtigen. Am Ende der Landzunge angekommen, konnten wir fast den gesamten Isfjord überblicken und kehrten anschliessend zur Landstelle zurück.

Weiter ging es am späteren Nachmittag in die Yoldiabukta, die die *Antigua* nach kurzer Fahrzeit erreichte. Dort nutzten wir das schöne Abendlicht, um vor dem Svea Gletscher mit den Zodiacs durch das Eis zu fahren. Eine leichte

Dünung kam aus Richtung des Isfjord, davon ließen wir uns während der Zodiacfahrt allerdings nicht stören. Schon während der Rückfahrt zum Schiff wehte ein einladender Grillgeruch vom Deck zu uns herüber. Langsam schaukelte die *Antigua* vor dem Gletscher und während wir das von der Crew vorbereitete leckere BBQ aßen, genossen wir die Abendstimmung.

Freitag, 05. Juli – Forlandsund: Sarstangen. Prins Karls Forland: Selvågen.

09.00 Uhr: 78°38'N/011°44'E, 7 Meilen südlich von Sarstangen. Windstill, leicht bedeckt. 11°C, 1 015 h Pa.

Leider ließ das Wetter immer noch keine Fahrt um das Südkap zu und so fuhren wir ein weiteres Mal in den Forlandsund. Unser Ziel war wie am zweiten Tag Sarstangen, eine Landspitze auf der Hauptinsel Spitzbergen, die weit in den Forlandsund hineinragt. Wir wollten auch wieder, wie am zweiten Tag, Walrosse von Land aus beobachten. Am Tag zwei hatten ja die beiden Eisbären am Ufer unsere Pläne ordentlich durcheinander gebracht.

Heute schien alles friedlich zu sein. Nachdem uns die Zodiacs an Land gebracht hatten, erklärte uns Rolf, wie wir uns Schritt für Schritt den Walrossen nähern können. Wir beobachteten die Walrosse, die sich faul räkelten und streckten und versuchten, sich an allen zugänglichen Stellen des Körper mit ihren Flossen zu kratzen. Dazu gab es die eine oder andere kleine Rangelei. Von Weitem sahen wir zwei Walrosse im Wasser, die zur Kolonie schwammen. Eines der beiden kam auf uns zugeschwommen. Womöglich erschienen wir ihm aber zu bunt, so dass es schließlich umdrehte und wieder zurück zu Kolonie schwamm. Später sahen wir, wie es sich behäbig auf den Strand zur Herde gesellte. Ein anderes Walross war wohl ebenfalls neugierig auf uns und schwamm interessiert auf uns zu. Es steckte nur wenige Meter vor uns den Kopf aus dem Wasser und musterte uns von oben bis unten. Wunderbar, aus nur so einer kurzen Distanz die zweitgrößte Robbenart der Erde zu beobachten.

Inzwischen waren Einige von uns gemeinsam mit Alex wieder zur Landestelle gelaufen. Es wartete noch ein weiterer Programmpunkt auf uns, Müllsammeln. Schon vom Schiff aus hatten wir ein große Fischereinetz entdeckt. Diese Netze stellen für alle Tiere auf Spitzbergen eine große Gefahr dar, egal ob im Wasser oder an Land. Vögel können darin ertrinken, genauso wie Wale und Delfine. Teile des Netzes können sich um Tierkörper schlingen und zum Ersticken oder zu einschneidenden Wunden führen. Rentiere können sich mit ihren Geweihen in den Netzen verfangen und sterben dann einen qualvollen Tod. Das Netz war so schwer, dass wir es zerschneiden mussten, um es überhaupt an Bord zu bekommen. Aber irgendwann war es geschafft und wir hatten allen Müll an Bord gebracht.

Unser Ziel für den Nachmittag hieß Selvågen, eine kleine Bucht auf dem Prins Karls Forland.

Wir teilten uns in zwei Gruppen auf. Kristina lief mit ihrer Gruppe über die Tundra. Immer wieder mussten kleine Schmelzwasserbäche, die zum Teil noch mit Schnee und Eis bedeckt waren, überwunden werden. Auf einer kleinen Erhebung genoss die Gruppe die Landschaft und den Blick über die weite Ebene. Rolf zog mit seiner Gruppe über einige Hügelrücken ins Landesinnere und bestieg schließlich einen kleinen Berg. Alex hatte auch an diesem Strand ein großes und schweres Fischernetz entdeckt. Mit vielen Händen gelang es, auch dieses Netz zu bergen und an Bord zu bringen.

Am Abend warteten wir gespannt auf Wissenswertes zu Walrossen. Rolf erzählte uns alles, was man über diese Tiere wissen muss. Besonders begeisterte uns die Animation im Vortrag, anhand derer Rolf erklärte, wie Walrosse ihre Lieblingsspeise, die Sandklaffmuscheln, finden und verspeisen. Das passiert, indem sie die Muscheln aussaugen. Aus diesem Grund lassen sich auch keine Muschelschalen in den Mägen von Walrossen finden.

So viele Informationen müssen erst einmal verarbeitet werden. Dazu war eine ruhige Nacht gut geeignet. Langsam fuhren wir im Forlandsund nun wieder Richtung Süden.

Samstag, 06. Juli – Isfjord: Esmarkbreen, Barentsburg.
08.00 Uhr: 78°11'N/013°42'E, im Isfjord-Eingang. Windstärke 6-7 aus E. 12°C, 1 014 hPa.

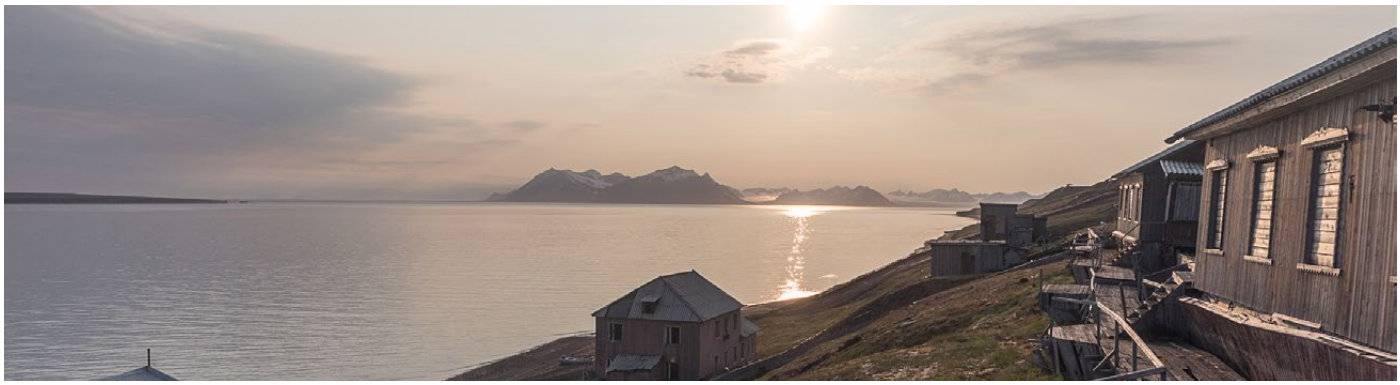
Die aktuelle Windsituation im Süden Spitzbergens ermöglichte immer noch keine Umfahrung des Südkaps und so verbrachten wir den Tag im Isfjord, währen wir auf weniger Wind in den kommenden Tagen hofften. Bei ca. 6 Windstärken fuhren wir am frühen Morgen am Alkhornet vorbei in den Isfjord hinein und weiter Richtung Ymerbukta, um dort eine ruhige Ankerstelle vor dem Esmarkbreen zu finden. Trotz starker Windböen konnten wir vor Anker gehen, jedoch waren die Wetterverhältnisse nicht für eine Landung geeignet.

So war um 11 Uhr die Gelegenheit günstig für einen Vortrag. Während an Deck der Wind durch die Segel pfiff und immer wieder Böen das Schiff sanft schwanken ließen, hörten wir im gemütlichen Salon bei einer Tasse Kaffee Rolfs Einführung zur Geologie Spitzbergens zu.

Am Nachmittag fuhren wir wieder aus der Ymerbukta hinaus. Da der Wind günstig stand, setzten wir die Segel und überquerten den Isfjord Richtung Grönfjord und Barentsburg segelnd. Schon bald sahen wir vom Deck aus die ersten Gebäude der Siedlung, sowie die charakteristischen Schornsteine des lokalen Kohlekraftwerkes.

Am Pier von Barentsburg konnten wir gegen ca. 17 Uhr anlegen und da wir noch genügend Zeit bis zum Abendessen hatten, führte uns Kristina auf einer interessanten Stadtführung durch das Siedlungszentrum. Während der Führung vermittelte sie uns neben der Geschichte Barentsburgs auch die Hintergründe zur Entdeckung Spitzbergens. So zogen wir zunächst die lange Treppe hinauf, an der alten Kantine vorbei zur Kapelle und schließlich zum Konsulat und zur Leninbüste. Am Ende der Führung öffnete das Souvenirgeschäft und wir nutzten die Gelegenheit, einige der lokal produzierten und sehr schönen Souvenirs zu kaufen.

Das Abendessen nahmen die meisten von uns auf der *Antigua* ein. Im Anschluss erwartete uns noch das Highlight des Tages, ein Besuch der Brauerei „Roter Eisbär“. Noch einmal erklommen wir auf dem Weg in die Bar die vielen Treppenstufen, die vom Pier in die Siedlung führten. Dort erwarteten uns bereits ausgelassen feiernde Einwohner Barentsburgs und einige weitere Schiffscrews und Gäste der ebenfalls am Pier liegenden kleineren Yachten. Sowohl das Bier als auch die speziellen arktischen Cocktails fanden allgemeinen Zuspruch. Kurz vor Mitternacht kehrten die letzten von uns auf die *Antigua* zurück und wir fuhren nun endlich Richtung Süden. Bei fast herbstlichem Abendlicht genossen wir zusammen noch ein letztes Glas Wein oder Bier an Deck. In einiger Entfernung begleiteten uns einige Zwergwale.



Sonntag, 07. Juli – Hyttevika.

09.00 Uhr: 77°22'N/013°47'E, vor der Westküste. Windstill & sonnig ☺. 10°C, 1 023 hPa.

Die Wettervorhersage verhieß nun endlich gute Bedingungen, um sich auf den Weg um das Südkap und zum östlichen Teil der Inselgruppe Svalbard zu machen, und so wachten wir weit südlich vom Isfjord vor der Westküste auf.

Um unser nächstes Ziel, Hyttevika, zu erreichen musste die *Antigua* noch eine längere Strecke zurücklegen. So verbrachten wir den Vormittag auf dem Schiff. Das war aber eigentlich auch ganz gut so, denn nachdem uns der erste Teil von Rolfs Geologievortrag gut gefallen hatte, konnten wir es kaum erwarten, auch den zweiten Teil zu hören. Rolf erzählte über die Erdzeitalter, wann die ersten Lebewesen den Planeten besiedelten, warum wir Dinosaurierfußabdrücke auf Spitzbergen finden können und wie die Steinkohle entstanden ist. Auch dieser Vortrag war wieder sehr spannend.

Inzwischen waren wir an der Landestelle angekommen. Schon an der Landestelle konnten wir die Hauptakteure unseres Landganges an ihrer Stimme erkennen, die Krabbentaucher. Der Kleinste der Alkenvögel brütete hier in diesem felsigen Gebiet. Nachdem unsere Guides geschaut hatten und die Luft (von Eisbären) so weit man sehen konnte rein war, stiegen wir hinauf an den Berghang. Die Krabbentaucher brüten dort in Steinhöhlen und Spalten, die bis zu einem Meter tief sind. Sobald wir uns gesetzt hatten, kamen die kleinen Vögel ganz dicht an uns heran und setzten sich auf die Steine. Tauchte irgendwo eine Eismöwe auf, flogen sie in großen Schwärmen auf, um sich bald darauf wieder nieder zu lassen. Viele Male konnten wir dieses Schauspiel beobachten, im Übrigen bei bestem Wetter. Die Sonne schien von einem wolkenlosen Himmel und es war sehr warm. Manche legten sich in die Sonne und wurden jäh aus ihren Träumen gerissen, als sie von der verdauten Nahrung der kleinen Vögel, die überwiegend aus Ruderfußkrebschen besteht, getroffen wurden.

Später erzählte Alex die Geschichte von Wanny Woldstad, die als Eisbärenjägerin in den 1930er Jahren auf Spitzbergen bekannte wurde. Ihre Haupthütte stand hier in dieser wunderbaren Landschaft. Wir besichtigten die Hütte und staunten, wir geräumig sie war.

Die Zeit war so schnell vergangen, dass wir gar nicht mitbekommen hatten, dass unser Serviceteam mit dem Abendessen auf uns wartete. Den ganzen Tag hatten sie damit zugebracht, dieses vorzubereiten. Auf dem Speiseplan stand eine echte, niederländische Brotzeit. Neben frisch gebackenem Brot gab es Salate und frische Aufstriche. Danach wurde der Anker gehoben. Heute Nacht sollte es um das Südkap in den Osten Spitzbergens gehen.

Montag, 08. Juli – Storfjord: Markhambreen, Kvalvågen/Boltodden.
08.00 Uhr: 77°02'N/017°39'E, im Storfjord. Fast windstill, bedeckt. 8°C, 1 021 hPa.

Die Entscheidungen der letzte Tage hatten sich als richtig herausgestellt, und endlich konnten wir über Nacht auf Grund des guten Wetters das Südkap Spitzbergens Richtung Ostküste umfahren. Es wehte fast kein Wind, nur eine leichte Dünung ließ die *Antigua* langsam schaukeln.

Auf dem Weg Richtung Norden gingen wir am Vormittag beim Markhambreen an Land. Eine Landstelle, die kaum jemals angefahren wird und deshalb umso spannender ist. Der Markhambreen (-gletscher) hat in den letzten Jahren stark an Masse abgenommen, war jüngst auf einem Teil seiner Front aber auch wieder vorgestoßen. Rolf vermittelte uns einige geologische Hintergründe zum Gletscher. Anschließend bildeten Kristina, Rolf und Alex ein gesichertes Gebiet entlang des Küstenstreifen zwischen Moräne, Gletscher und Strand. Wir konnten uns in diesem frei bewegen und sowohl Moräne, Eisbrocken am Ufer und den Gletscher aus naher Entfernung betrachten. Eine beeindruckende Erfahrung. Kurz bevor wir mit den Zodiacs zurückfuhren, flog noch eine seltene Elfenbeinmöwe an uns vorbei.

Die *Antigua* fuhr bei nach wie vor ruhiger See weiter Richtung Kvalvågen und gegen 16.00 Uhr kamen wir dort an. Kaffee und Kuchen wurden kurz vor der Landung serviert und somit konnten wir das wunderschöne Bergpanorama und die geologisch interessanten Gesteinsformationen des Boltodden mit einem Kaffee in der Hand vom Deck aus betrachten. Auch hier ist eine Landung am steinigen, ungeschützten Uferbereich nicht immer möglich, wir konnten jedoch kurze Zeit später an Land gehen. Nach einer kurzen Einführung von Rolf zur Landschaft und den drei Hütten in der Nähe der Landestelle (Geologenhütte, Trapperhütte, Freizeithütte der Bergarbeiter aus Svea) gingen wir Richtung Ufer und besuchten das nächste Highlight der Reise. Im Sandstein am Ufer zeigte uns Rolf die sehr gut erhaltenen, versteinerten Fußabdrücke eines Iguanodons, eines pflanzenfressenden Dinosauriers der unteren Kreidezeit.

Nun teilten wir uns in drei Gruppen auf. Die erste Gruppe wanderte mit Alex entlang der Küstenlinie mit dem Ziel die Spurenlandspitze (Sporodden) zu erreichen. Dafür nahm sie sich Zeit und auf ihrem Weg sah und hörte sie ein Schneehuhn und später einen scheuen Eisfuchs. Am Sporodden angekommen, flogen Eissturmvögel elegant zwischen den Felsen und Gesteinsformationen sehr nahe an der Gruppe vorbei und boten schöne fotografische Motive, wenn auch schwierig einzufangen.

Kristinas Gruppe wanderte Richtung Kvalhovddalen (Walkopftal) und folgte dem Lauf des Flusses. Die landschaftliche Schönheit des Tales und der umgebenden Berge war atemberaubend, es mussten jedoch einige Flüsse überquert werden. Wieder stellte sich der Gummistiefel als perfekte Wahl zum Wandern auf Spitzbergen heraus. Auch während dieser Wanderung boten sich viele Möglichkeiten zur allseits beliebten Bestimmung von Pflanzen. Auf dem Rückweg fand die Gruppe ein brütendes Sterntaucherpärchen in einem kleinen See.

Rolf wanderte mit seiner Gruppe auf den Walkopf (Kvalhovden), um von den Gipfeln (344 und 253 Höhenmeter) auf ein grandioses Panorama, den Storfjord, die Edgeøya und die *Antigua* hinabzublicken. Während des Aufstiegs wurden ebenfalls verschiedene Blumen gesichtet. Besonders hervorzuheben sind der weiß blühende Arktische Löwenzahn, weißer Svalbardmohn und ein von Christian gefundener, versteinerter Seestern.

Mit einiger Verspätung kehrten wir auf die *Antigua* zurück und nahmen Kurs Richtung Norden. Die Ostküste Spitzbergens zog langsam an uns vorbei.

Dienstag, 09. Juli – Ginevrabotnen, Barentsøya.

08.00 Uhr: 78°34'N/020°30'E, Ginevrabotnen (nördlicher Storfjord). Windstill, bedeckt. 5°C, 1 022 hPa.

Wir waren wieder im Treibeis. Wunderschön, dies noch ein zweites Mal zu erleben. Leider war es nicht ganz so sonnig wie erhofft. Dann fing es auch noch an zu regnen. Da war es gut, etwas über Alkenvögel in einem Vortrag von Kristina zu erfahren. Die „Pinguine des Nordens" haben uns täglich begleitet. Kristina berichtete auch über den Riesenalk, der im 19. Jahrhundert ausgestorben war. Der permanenten Jagd durch den Menschen konnte der flugunfähige Vogel nicht standhalten.

Nach dem Vortrag war das Wetter etwas besser und wir fuhren mit den Zodiacs durch das Treibeis. Gut war zu erkennen, wie sich kleine Eisgebirge durch das Aufschieben der Treibeisfelder gebildet hatten. Die vielen Formen und Farben des Eises, über und unter Wasser, waren fantastisch.

Für einige von uns wurde es noch etwas abenteuerlicher, als die Eisschollen sich nach der Einfahrt in eine kleine Bucht plötzlich um Kristinas Zodiac herum schlossen. Plötzlich bekamen die Eingeschlossenen ein Gefühl dafür, wie es ist, im Eis festzusitzen und das es für die Schiffe aus früheren Zeiten dramatisch war, in dichtes Treibeis zu geraten. In einigen Fällen resultierte daraus sogar eine unfreiwillige Überwinterung auf Spitzbergen. Nun, überwintern musste in unserem Fall niemand, denn mit der Motorkraft des Zodiacs und unter Mithilfe des Zodiacs von Alex gelang es problemlos, die Eisschollen beiseite zu schieben. Bei einigen konnte man dann doch Erleichterung in den Gesichtern lesen.

Am Nachmittag wollten wir eigentlich auf der Barentsøya (øya: Insel) anlanden. Leider ließ dies das Wetter mit viel Wind, schlechter Sicht und viel Eis nicht zu. Nun suchten wir einen ruhigen Ankerplatz. Das Captain‘s Dinner sollte ein weiterer Höhepunkt des heutigen Tages werden. Sowohl für die Vorbereitung als auch für den Genuss des Essens wäre ein ruhiges Schiff von Vorteil. Aber ein geschützter Ankerplatz ließ sich nicht finden. Während die Crew zwischen dem Treibeis weiter suchte, wurde uns im Salon so richtig warm. Alex hielt nämlich den schon lange erwarteten Saunavortrag und erzählte, wie finnische Sauna wirklich funktioniert. Dabei zeigte er sehr beeindruckende Fotos, die er für eine Ausstellung über Saunen in Finnland aufgenommen hatte.

Anschließend zogen sich alle zurück, um den Vorbereitungen für das große Abendessen nicht im Wege zu stehen.

Plötzlich klopfte es an die Kabinentür. Kristina hatte einen Eisbären am Ufer entdeckt. Aber bis wir alle an Deck waren, hatte sich der Nebel wieder über die Barentsøya gesenkt und der Bär war verschwunden.

Dann aber wurden wir mit Sekt im Salon begrüßt. Unser Serviceteam hatte die Tische wunderschön eingedeckt. Es wurde ein 4-Gänge-Menü serviert. Da unser Kapitän auf der Brücke gebraucht wurde, hielt Rolf an dessen Stelle eine kleine Ansprache. Später dann kam aber Robert noch dazu. Die Stimmung war bestens und es wurde Gitarre gespielt und gesungen. Natürlich mussten da die Kehlen immer wieder mal befeuchtet werden. Erst 3.00 Uhr nachts war für einige der Abend zu Ende. Aber das machte nichts. Das Frühstück war aufgrund des Seetages, der uns morgen erwartete, auf 9.00 Uhr verschoben worden.

Mittwoch, 10. Juli – Sørkapp.
09.00 Uhr: 78°09'N/012°58'E, östlich der Isbukta. Westliche Brise aus N, überwiegend sonnig. 8°C, 1 014 hPa.

In den letzten 24h hatte sich die Arktis von ihrer unvorhersehbaren und raueren Seite gezeigt. Nebel, Sonnenschein, Eisberge im Meer und ein stetig zu- oder abnehmender Wind wechselten sich ab und offenbarten eine weitere und ebenfalls schöne Seite Spitzbergens. Während der Nacht hatte sich die *Antigua* auf den Rückweg zur Westküste gemacht und fuhr entlang der Ostküste Richtung Südkap. Wir hatten noch viele Meilen bis nach Longyearbyen zurückzulegen. Das gab uns genügend Zeit die See, Wellen, Wetter und die vorbeiziehende Landschaft zu beobachten.

Am Morgen hielt Kristina um 11 Uhr einen interessanten Vortrag über Eisfüchse und nachdem der Vortrag vorüber war, hatten wir schon fast das Südkap Spitzbergens erreicht. Dieses umsegelten wir in den frühen Nachmittagsstunden. Um 15.30 Uhr war es nicht nur Zeit für den Nachmittagskaffee, sondern auch für den nächsten Vortrag von Rolf zum Thema Meereis. Danach standen wir eine Weile an Deck, um die frische Seeluft zu genießen oder hielten ein kurzes Nachmittagsschläfchen. Um 17 Uhr hielt Alex einen Vortrag über die Geschichte und das Leben der Trapper auf Spitzbergen.

Da es für die meisten von uns die erste Reise nach Spitzbergen war, hatte Kristina für 21 Uhr den letzen Vortrag des Tages vorbereitet. Sie zeigte uns Spitzbergen und das Leben in Longyearbyen während der verschiedenen Jahreszeiten aus ihrer ganz persönlichen Sicht. Ein schöner Abschluss für den Tag auf See und für den einen oder anderen vielleicht Motivation, weitere Facetten von Spitzbergen zu einer anderen Jahreszeit kennenzulernen.

Donnerstag, 11. Juli – Tordenskjoldbukta. Ymerbukta: Esmarkmorene.
08.00 Uhr: 76°48'N/017°46'E, vor dem Daudmannsodden. Windstill, bedeckt. 9°C, 1 013 hPa.

So richtig wollten wir es nicht wahrhaben, aber heute war unser letzter Tag. Aber für Traurigkeit war keine Zeit, denn noch zwei Landungen standen auf dem Programm. Am Vormittag landeten wir in der Tordenskjoldbukta, die sich an der Westküste nördlich des Isfjords befindet. Vor zwei Jahren war hier ein Walkadaver angeschwemmt worden. Es handelte sich um einen Pottwal, der von Eisbären mittlerweile bis auf das Skelett abgenagt war.

Wir teilten uns in zwei Gruppen auf. Die Blumenvielfalt war beeindruckend. Gleich konnten wir noch ein neues Pflänzchen entdecken, dass wir bisher auf unserer Reise noch nicht gesehen hatten, den Moorsteinbrech. Kristinas Gruppe entdeckte auf einem kleinen Tümpel in der Tundra den Süßwasserkrebs Lepidurus glacialis. Dieser Urzeitkrebs hat als Art aus grauer geologischer Vorzeit bis heute überlebt. Wir fischten ein Krebschen unter Zuhilfenahme einer Plastiktüte aus dem Tümpel. Mit allen Varianten von Objektiven vom Makro bis Zoom wurde versucht, Lepidurus glacialis zu fotografieren. Für Kristina wurde dies allmählich anstrengend, da sie die Wassertüte über viele Minuten hochhalten musste, bis der Lepidurus wieder in die Freiheit entlassen wurde.

Später beobachtete Kristinas Gruppe Füchse und ein Paar Schmarotzerraubmöwen. Diese waren sehr aufgeregt und spreizten die Flügel, um sich so groß wie möglich zu machen. Offensichtlich waren wir ihrem Nest etwas zu nah gekommen, so dass wir schnell weiterzogen.

Alex Gruppe entdeckte erneut ein großes Fischernetz. Zum Glück ließ es sich relativ leicht aus dem Sand ziehen. Matrose Boris kam mit dem Zodiac und brachte das Netz zur *Antigua*. Diese Aktion blieb auch den ungefähr 15 Seehunden nicht verborgen, die sich ganz in der Nähe aufhielten. Sehr interessiert schauten sie bei unseren Aktivitäten zu. Später ließen sich sogar noch Thorshühnchen beobachten, die ersten auf unserer Fahrt. Bei diesen immerzu geschäftigen, kleinen Vögeln kümmert sich das Männchen um das Brutgeschäft und die Aufzucht der Jungen.

Am Nachmittag besuchten wir noch einmal die Ymerbukta. Den Gletscher, den Esmarkbreen hatten wir uns ja schon vor einigen Tagen angesehen. Wir landeten auf der Ostseite der der Bucht. Einige spazierten mit Alex und Rolf zu den Resten einer Pomorensiedlung. Von dort hatte man einen schönen Blick über ein flaches Tälchen und das dahinter gelegene, weitläufe Tundraland, die Erdmannflya. Auf dem Rückweg gab es von den Moränenhügeln aus ein beeindruckendes Panorama über die Erdmannflya im Osten, die Ymerbukta im Westen und den Esmarkbreen mit der davor liegenden *Antigua* im Norden.

Kristina ging mit ihrer Gruppe Richtung Gletscher. Das anstehende Gestein war aus dem Perm. Da waren einige Fossilien zu erwarten. Relativ nah am Gletscher gab es wunderschöne Gesteinsplatten mit zahlreichen fossilen Einschlüssen. Allerdings kamen wir gar nicht so weit. Ein reißender Schmelzwasserfluss mit kräftiger Strömung bis zu seiner

Mündung in den Fjord versperrte uns den Weg. Da war die Gefahr groß, dass einige von uns nasse Füße bekommen würden. Also liefen wir die Moräne hinauf und bewunderten den Canyon, durch den sich das Wasser seinen Weg bahnte. Und tolle Fossilieneinschlüsse im Gestein fanden wir trotzdem.

Irgendwann ist auch der letzte Landgang zu Ende. Noch ca. 3 Stunden Fahrt hatte die *Antigua* vor sich. Rolf erklärte inzwischen die Abreiseformalitäten. Bei einem Bier oder einem Glas Wein genossen wir den letzten Abend und ließen die vielen, schönen Erinnerungen gedanklich Revue passieren.

Freitag, 12. Juli – Longyearbyen

08.00 Uhr: 78°14'N/015°36'E, Hafen von Longyearbyen. Bewölkt, nahezu windstill. 9°C, 1 013 hPa.

Einige hatten uns schon zu früher Stunde verlassen. Nach einem letzten, guten *Antigua*-Frühstück gingen wir endgültig an Land, um in der arktischen Metropole Longyearbyen wieder in die Zivilisation einzutauchen, ins Museum zu gehen oder einen Kaffee zu trinken, bevor es zum Flughafen ging, andere hatten noch einen vollen Tag oder gleich mehrere Zeit für verschiedene Unternehmungen.

Eine an schönen Eindrücken reiche Reise lag hinter uns, und viele wussten bereits jetzt: Es sollte nicht der letzte Aufenthalt im hohen Norden gewesen sein.

Rolf Stange, die Geographische Reisegesellschaft und die Mannschaft auf der Antigua bedanken sich bei Euch für die Teilnahme und die gute Stimmung an Bord und auf der Tundra

– alles Gute und auf Wiedersehen, irgendwo zwischen den Polen!

Gesamte Fahrtstrecke (Longyearbyen-Longyearbyen): 1 478 Seemeilen = 2 737 Kilometer

Alex und Kristina schrieben dieses Reisetagebuch. Rolf editierte den Text und sorgte für Fotos, Karte und Layout.
Fotos: Alex (S. 12 Bild 4, S. 17 (2), S. 20 (3), S. 26 (6). Kristina S. 21 (2), S. 31 (1, 3). Alle übrigen Fotos sind von Rolf.

Vorträge & Schwerpunktthemen:

25.06.	Jannike	Segeleinweisung
27.06.	Kristina, Rolf	Geschichte im Recherchefjord: Die Tsjitsjagov-Expedition / die Recherche-Expedition / die Monte Cervantes / die Gjævervilla / die 8 englischen Walfänger (an Land)
29.06.	Alex	Ny-Ålesund gestern und heute (Stadtführung)
29.06.	Rolf	Ny-Ålesund: Nordpolexpeditionen (auf dem Weg zum Luftschiffmast)
29.06.	Kristina	Die Tragödie vom Møkleby und Simonsen (an Deck)
30.06.	Rolf	Eisbären
03.07.	Kristina	Rentiere
05.07.	Rolf	Walrosse
06.07.	Rolf	Geologie Teil 1
06.07.	Kristina	Barentsburg gestern und heute / der Spitzbergenvertrag (Stadtführung)
07.07.	Rolf	Geologie Teil 2
07.07.	Alex	Wanny Woldstad (an Land)
09.07.	Kristina	Alkenvögel
10.07.	Kristina	Eisfüchse
10.07.	Rolf	Eis
10.07.	Alex	Trapper
10.07.	Kristina	Spitzbergen rund ums Jahr
Quasi permanent	Alex	Individuelle Fotoberatung

Artenliste Vögel (zusammengestellt von Kristina)

Name	25.06.	26.06	27.06.	28.06.	29.06	30.06.	01.07.	02.07.	03.07	04.07.	05.07.	06.07.	07.07.	08.07.	09.07.	10.07.	11.07.
Kurzschnabelgans			x		x			x	x	x							
Weißwangengans	x		x	x	x				x					x			x
Ringelgans																	
Eiderente	x		x	x	x		x	x	x	x	x	x	x	x			x
Prachteiderente				x								x					
Eisente	x			x				x	x	x							
Trauerente																	
Alpenschneehuhn					x		x		x					x			
Sterntaucher			x		x		x		x	x				x			x
Eissturmvogel	x	xx	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x
Sandregenpfeifer			x				x										x
Sanderling																	
Steinwälzer								x	x								
Meerstrandläufer		x	x		x		x	x	x	x	x			x			x
Alpenstrandläufer																	
Thorshühnchen																	x
Odinshühnchen																	
Skua					x		x							x			
Schmarotzerraubmöwe	x	x	x	x	x			x			x		x	x			x
Falkenraubmöwe									x	x				x	x		x
Dreizehenmöwe		x	x	x	x	x	x	x	x		x	x		x			
Elfenbeinmöwe														x	x		x
Eismöwe	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x				x
Mantelmöwe		x							x								x
Küstenseeschwalbe	x	x	x	x	x		x	x	x	x	x			x	x	x	x
Dickschnabellumme	x	x	x	x	x	x	x							x	x		x
Gryllteiste	x		x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x			
Papageitaucher	x			x			x			x							
Krabbentaucher			x	x									x	x			x
Schneeammer	x	x	x	x	x				x	x	x		x				

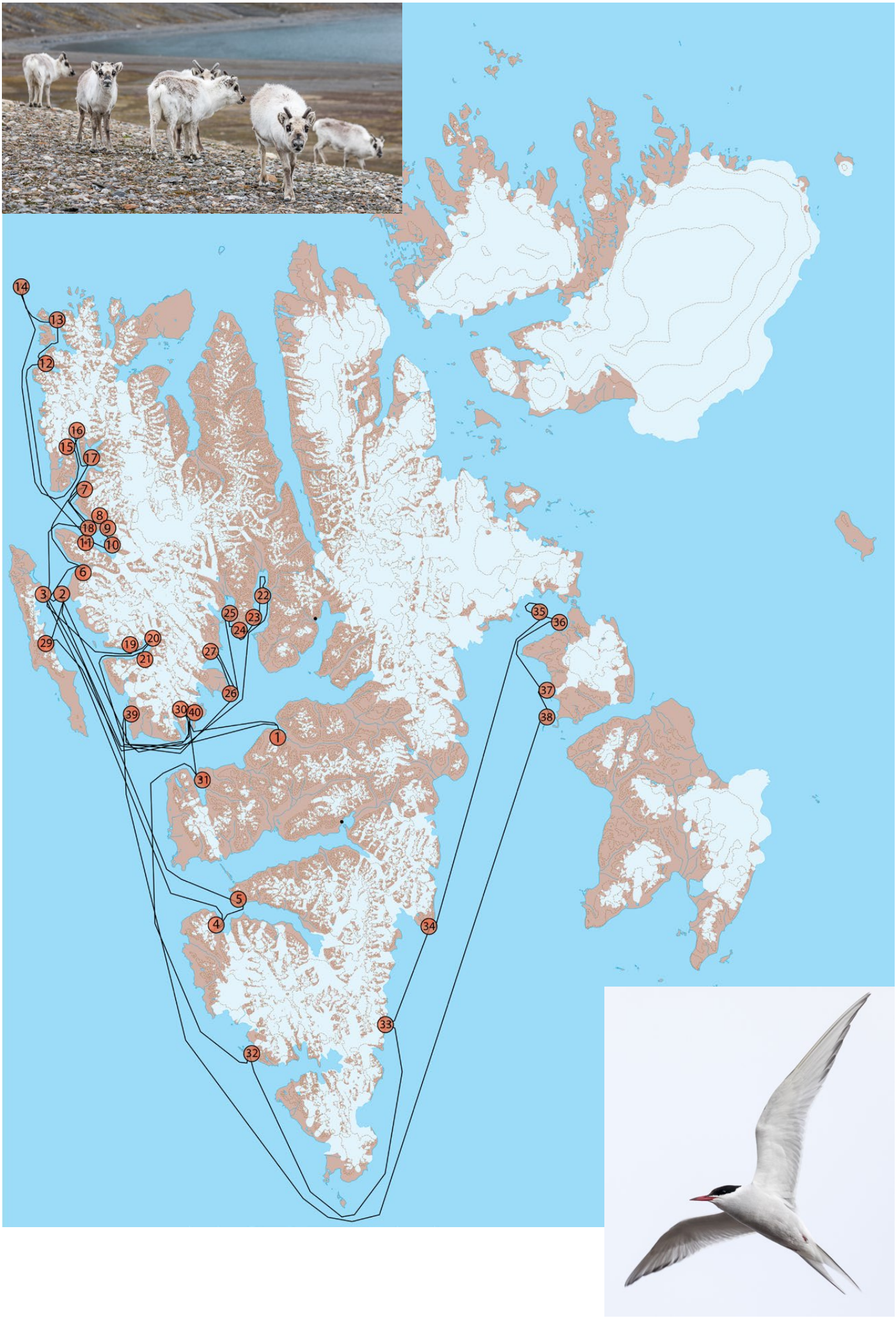
Artenliste Pflanzen (keine Beobachtungen am 30.6.) (zusammengestellt von Kristina)

Name	25.06.	26.06.	27.06.	28.06.	29.06	01.07.	02.07.	03.07	04.07.	05.07.	06.07.	08.07.	09.07.	10.07.	11.07.	12.07
Alpen-Gänsekresse *(Arabis alpina)*				x	x											
Alpensäuerling *(Oxyria digyna)*	x		x	x	x		x	x		x	x	x			x	
Arktische Miere *(Stellaria humifosa)*								x	x			x			x	
Arktisches Fingerkraut *(Potentilla hyparctica)*	x											x			x	
Arktisches Hornkraut *(Cerastium arcticum)*	x		x			x	x	x		x	x	x				
Arktischer Löwenzahn *(Taxcarum arcticum)*															x	
Bachsteinbrech (*Saxifraga rivularis)*															x	
Behaartes Läusekraut *(Pedicularis hirsuta)*			x				x	x							x	
Bekronte (Kleine) Alpennelke *(Silene furcata)*	x															
Fadensteinbrech *(Saxifraga platysepala)*												x			x	
Felsenblümchen *(Draba species)*	x	x	x	x	x	x	x	x		x	x					
Fetthennensteinbrech *(Saxifraga aizoides)*								x				x			x	
Gebräuchliches Löffelkraut *(Cochlearia groenlandica)*	x	x		x							x	x			x	
Gegenblättriger Steinbrech *(Saxifraga oppositifolia)*	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x						
Gemeine Silberwurz *(Dryas octopetala)*	x		x		x	x	x	x							x	
Habichtskrautblättriger Steinbrech *(Saxifraga hieracifolia)*				x	x											
Knöllchenknöterich *(Bisorta vivipara)*	x		x			x	x	x			x				x	
Kronlose Alpennelke *(Silene uralensis)*							x								x	
Mertensia *(Mertensie maritima)*									x	x						
Moorsteinbrech *(Saxifraga hirculus)*															x	
Netzweide *(Salix reticularis)*			x				x	x								

Name	25.06.	26.06.	27.06.	28.06.	29.06	01.07.	02.07.	03.07	04.07.	05.07.	06.07.	08.07.	09.07.	10.07.	11.07.	12.07
Nickender Steinbrech *(Saxifraga cernua)*	x			x	x		x	x		x	x					
Nördliche Himmelsleiter *(Polemonium boreale)*											x					
Nördliche Pestwurz *(Petasitis frigidus)*												x			x	
Nördliches Strandkraut (*Honckenya peploides ssp. diffusa*)	x															
Polarhornkraut (*Cerastium regelii*)	x	x	x	x	x	x	x	x		x						
Polarlöwenzahn *(Taraxacum brachyceras)*												x			x	
Polarschaumkraut *(Cardamine pratensis)*																
Polarweide *(Salix polaris)*	x	x	x			x	x	x	x	x	x				x	
Polsterfingerkraut *(Potentilla pulchella)*								x				x			x	
Purpurkresse *(Braya purpurascens)*								x							x	
Rasensteinbrech *(Saxifraga cespitosa)*	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x					
Schäuchzer`s Wollgras *(Eriophorum scheuzerie)*	x															
Schnee-Hahnenfuß *(Ranunculus nivalis)*					x											x
Schneesteinbrech *(Saxifraga nivalis)*			x							x						
Schneestermiere *(Stellaria longipes)*							x					x				
Schwarzes Berufskraut (*Erigeron humilis)*												x			x	
Schwefelgelber Hahnenfuß *(Ranunculus sulphureus)*			x								x					
Stengelloses Leimkraut *(Silene acaulis)*	x		x	x	x	x	x	x	x		x	x			x	
Svalbardfingerkraut (*Potentilla insularis*)				x	x											
Svalbardmohn *(Papaver dahlianum)*	x		x				x									
Wolliges Läusekraut *(Pedicuaris*					x	x		x								

Name	25.06.	26.06.	27.06.	28.06.	29.06	01.07.	02.07.	03.07	04.07.	05.07.	06.07.	08.07.	09.07.	10.07.	11.07.	12.07
dasyantha)																
Vierkantiges Heidekraut *(Cassiope tetragona)*					x	x		x								x
Zwergbirke (*Betula nana spp. tundrarum*)												x				
Zweiblütige Miere *(Minuartia biflora)*				x	x		x	x								
Zwerghahnenfuß *(Ranunculus pygmaeus)*				x	x											

1	Longyearbyen	21	St. Jonsfjord: Charlesbreen (Lagune, Wanderung)
2	Sarstangen (2 Eisbären, Walrosse)	22	Dicksonfjord (Fjordfahrt, Weißwale)
3	Prins Karls Forland: Murraypynten (Wanderung)	23	Dicksonfjord: Kapp Smith (Tundra, Blumen, Steinwälzer)
4	Recherchefjord: Tomtodden, Snatcherpynten, Renardbreen	24	Blomesletta (Wanderung)
5	Van Keulenfjord: Forsbladodden	25	Ekmanfjord: Coraholmen (rote Moräneninsel)
6	Engelskbukta: Comfortlessbreen (Gletscher)	26	Bohemanneset (Landung, Kohleflöz, Tundra)
7	Krossfjord: Fjortende Julibukta (Vogelfelsen, Blumen)	27	Sveabreen (Gletscher, Wellen, BBQ)
8	Kongsfjord: Blomstrandbreen (Gletscher)	28 (=2)	Sarstangen (Walrosse, dieses Mal ohne Eisbären)
9	Kongsfjord: Blomstrand (Ankerstelle)	29	Prins Karls Forland: Selvågen (Wanderung)
10	Kongsfjord: Ossian Sarsfjellet (Vogelfelsen)	30	Ymerbukta: Esmarkbreen (Gletscher, Wind)
11	Kongsfjord: Ny-Ålesund	31	Barentsburg
12	Magdalenefjord (Ankerstelle, Eisbären)	32	Hyttevika (Krabbentaucher, Hütte)
13	Smeerenburgfjord (Eis)	33	Markhambreen (Gletscher, neues Land)
14	Treibeiskante	34	Kvalvågen: Boltodden (Dino-Spuren, Wanderungen)
15	Krossfjord: Signehamna (viel Wind)	35	Ginevrabotnen: Eis (Zodiactour)
16	Krossfjord: Lillehöökbreen (Gletscher, kein Wind)	36	Barentsøya: keine Landung
17	Krossfjord: Möllerfjord (noch mehr Wind)	37	Spjutneset: auch keine Landung
18	Kongsfjord: Blomstrandhalvøya (Landung, Höhlen)	38	Barkhamodden: ganz schlechtes Wetter, Eisbär, Captain‘s Dinner
19	St. Jonsfjord: Gaffelbreen, Gjertsenodden (Gletscherblick, Hütte)	39	Tordenskjoldbukta (Tundra, Lepidurus glacialis)
20	St. Jonsfjord: Osbornebreen (Gletscher)	40	Ymerbukta: Esmarkmorene, Erdmannflya


14
13
12
16
15
17
7
8
18
9
11
10
6
3
2
22
25
23
24
29
19
20
21
27
26
35
36
37
38
39
30
40
1
31
5
4
34
33
32

Das Reisetagebuch und eine Fotogalerie sind auf www.spitzbergen.de verfügbar. Dort wird es auch nach und nach die 360-Grad-Panoramabilder geben, die auf unserer Reise entstanden sind (nach Bearbeitung), sowie viele weitere Fotos und Panoramen aus Arktis und Antarktis.

Rolf Stange und die **Geographische Reisegesellschaft** werden weiterhin schöne Reisen in den Norden organisieren, auf kleinen Segelschiffen, mit Zelt und Rucksack oder zu Fuß um Spitzbergens Siedlungen herum. Manche unserer Fahrten haben Themenschwerpunkte wie Gletscher, Fotografie oder das Motto "Spitzbergen für Fortgeschrittene", mit Schwerpunkt auf abgelegenen Gebieten und längeren Wanderungen in kleineren Gruppen. Neben **Spitzbergen** steht auch **Grönland** auf dem Programm.

Die Geographische Reisegesellschaft organisiert darüber hinaus **Wanderreisen** nach **Island** und **Grönland**. Gemütlicher geht es zu bei einer Exkursion in die **Weinlandschaften in der Eifel und an der Mosel**, und wer mit Fotograf Alexander Lembke und Rolf die **finnischen Natur- und Saunalandschaften** erleben will, kann das im Oktober 2019 oder im Februar 2020 tun oder sollte sich für die künftige Planung im Internet oder per Rundbrief auf dem Laufenden halten (lassen).

SPITZBERGEN.DE
SPITSBERGEN-SVALBARD.COM

GeoRG
Geographische ReiseGesellschaft

Rolf Stange
www.Spitzbergen.de
Rolf.Stange@Spitzbergen.de

Geographische Reisegesellschaft (Geo-RG)
Sporksfeld 93
D-48308 Senden
Telefon: 0 25 36 – 343 56 92

www.Geo-RG.de
info@Geo-RG.de

Die *Antigua* gehört der **Tallship Company**, die weitere Segelschiffe auf Ostsee, Nordsee und in wärmeren Breiten betreibt. Wer darüber mehr wissen will, wende sich an die Tall Ship Company, Wieuwens 2, 8835 KX Easterlittens (Niederlande), Email: info@tallship-company.com, Internet: www.tallship-company.com

Tall Ship Company
Atlantis – Artemis – Mare Frisium – Antigua